

## Regierung soll Heizpilze auf Terrassen erlauben

**Kanton Luzern** Ist Pius Müller von etwas überzeugt, lässt er sich nicht davon abbringen. Nur ein halbes Jahr, nachdem er im Kantonsrat mit der Forderung nach einer Ausnahmegewilligung für Heizpilze auf Restaurantterrassen gescheitert ist, bringt er das Anliegen erneut aufs Tapet. Der SVP-Kantonsrat aus Schenkon reicht sein Postulat für die Mai-Session als dringlich ein.

Den Vorwurf der Zwängerei lässt der 68-jährige Spenglermeister nicht gelten. «Die Situation hat sich seit September total verändert. Viele Wirte wollen nach fast viermonatiger Schliessung endlich wieder arbeiten», so das Vorstandsmitglied des kantonalen KMU- und Gewerbeverbands. Dank Heizpilzen würden die Gäste am Abend länger konsumieren, was den Gastronomen auch eine wirtschaftliche Perspektive gebe.

### Luzern müsste das Rad nicht neu erfinden

Müller stellt sich eine Notverordnung nach dem Muster des Kantons Nidwalden vor. Demnach könnten mit Gas, Öl oder Strom betriebene Heizpilze zwischen 8 und 22 Uhr verwendet werden, und sie würden wieder verboten, sobald Gäste in Innenräumen bedient werden dürfen. Eine Bewilligung wäre nicht nötig, wohl aber eine Information an die Behörden. Die Zuger Regierung erlaubte den Heizpilzen schon Anfang Dezember 2020. Gestern wurde die auf Ende April befristete Ausnahmeregelung bis Ende Mai verlängert.

Pius Müller ist überzeugt, dass sich die Installation von Heizpilzen für Restaurantbetreiber lohnen würde. «Festhallenbetreiber, die ihre Zelte derzeit nicht einsetzen können, haben Dutzende davon. Sie würden sie günstig vermieten oder verkaufen», glaubt der seit 2003 im Kantonsrat politisierende. «Viel zu teuer und aufwendig» ist gemäss Müller das im Kanton Luzern erlaubte Betreiben von Heizpilzen mit Pellets.

### Regierung: Heizpilze sind «besonders schlecht»

Das für die Ausnahmen zuständige Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement äussert sich usanzgemäss nicht zu hängigen Vorstössen. Im September argumentierte die Regierung, eine Ausnahme vom Heizpilzverbot wäre «ein grundlegend falsches Signal», nachdem der Kanton im Sommer 2019 den Klimanotstand ausgerufen und einen Klimabericht mit dem Ziel «Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050» in Auftrag gegeben habe. Heizpilze seien betreffend den Ausstoss von Treibhausgasen «besonders schlecht», sagte Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter (FDP).

Der Kantonsrat folgte dem Antrag der Regierung mit Ausnahme der SVP-Fraktion und einzelnen FDP-Mitgliedern. Ein Antrag der GLP, Müllers Postulat sei teilweise erheblich zu erklären, scheiterte. Die GLP wollte ausschliesslich mit Strom gespeisene Pilze erlauben.

Lukas Nussbaumer

# Plötzlich 2000 Jahre älter

Es ist eine Sensation: Im Luzerner Seebecken haben Archäologen Funde aus der Pfahlbauzeit entdeckt.



**Oben:** Taucher bergen einen prähistorischen Holzpfahl aus dem Luzerner Seebecken. **Unten rechts:** Die Scherben belegen, dass die Stadt 2000 Jahre älter ist als gedacht. **Unten links:** Andreas Mäder (l.), Leiter Taucharchäologie Zürich, mit dem Holzpfahl. Bilder: PD (22. April 2021)

### Reto Bieri

Was Archäologen schon seit längerem vermutet haben, können sie nun endlich belegen: In der Stadt Luzern leben nicht erst seit dem Frühmittelalter Menschen, sondern deutlich länger. Beim Bau einer Leitung für die EWL-Energiezentrale beim Inseli quer durchs Seebecken wurden in vier Metern Tiefe rund 30 Pfähle und 5 Scherben gefunden. Deren Alter haben die Archäologen auf 1000 vor Christus datiert. Das entspricht der späten Bronzezeit. Die Geschichte der Stadt erweitert sich damit auf einen Schlag um fast 2000 Jahre.

«Auf den ersten Blick erscheint der Fund vielleicht nicht sehr umfangreich, doch er hat es in sich», sagte Anna Kienholz vom Fachbereich Ur- und Frühgeschichte der Kantonsarchäologie Luzern am Donnerstag vor den Medien. Eine der Scherben ordnet die Expertin einer spätbronzezeitlichen, glatt polierten Schale zu, eine weitere einem prähistorischen Kochtopf. Die 3000 Jahre alten Holzpfähle seien ausserordentlich gut erhalten, die Bearbeitung mit Bronzewerkzeugen gut sichtbar. Die Siedlung habe möglicherweise ausgesehen wie jene im Sursee

Zellmoos: Mehrere Hütten, dicht an dicht gebaut, umgeben von einer Palisade. Die wohl feuchten Zufahrtswege waren mit Hölzern ausgelegt. Die Luzerner Pfahlbausiedlung ist erst die zweite, die am Vierwaldstättersee entdeckt wurde. Die Erste fand man 2003 im nidwaldnerischen Kehrsiten.

### Der Seespiegel lag rund fünf Meter tiefer

Der Fund sei aussergewöhnlich, weil sich die Stadtgeschichte archäologisch bislang nur ungefähr ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen liesse, erklärte Fabian Küng, stellvertretender Luzerner Kantonsarchäologe. «Es gibt zwar aus prähistorischer Zeit Einzelfunde wie Steinbeile oder römische Münzen, jedoch keine Überreste von Bauten oder Gräbern», so Küng. Die Wissenschaftler folgerten, dass sich die Landschaft stark verändert haben muss. Konkret, dass der Seespiegel einige Meter tiefer lag. Den Nachweis erbrachten vor 25 Jahren Bauarbeiten für das Parkhaus Casino-Palace. Alte Verlandungsschichten zeigten, dass der Seespiegel bis ins Frühmittelalter rund fünf Meter tiefer war als heute.

Der Seeanstieg liege wohl darin begründet, dass bei Un-

wettern Geröll und Geschiebe aus dem Krienbach Richtung Reuss geschoben wurde und den Seeausfluss zunehmend einengten. «Bis ins Frühmittelalter war das Luzerner Seebecken eine zum grössten Teil bewohnbare Fläche. Sie war etwa elf Mal so gross wie die heutige Altstadt», so Küng. Das Seeufer verlief ungefähr vom Verkehrshaus zum Tribschen. Bislang fehlten Hinweise auf Siedlungen, weil der Seegrund mit einer dicken Schlammschicht bedeckt ist. Die Baggerarbeiten für die Seeleitung bedeuteten nun den Durchbruch. Die Funde würden

### «Bis ins Frühmittelalter war das Luzerner Seebecken eine zum grössten Teil bewohnbare Fläche.»

Fabian Küng  
Kantonsarchäologie Luzern

endlich bestätigen, was schon länger vermutet wurde. «Die Geschichte der Stadt Luzern darf neu geschrieben werden», so Küng.

### Baggerarbeiten von Zürcher Tauch-Equipe begleitet

«Beim Fund handelt es sich um einen kulturgeschichtlichen Paukenschlag, und er ist von ausserordentlicher Bedeutung», sagte der Luzerner Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann (parteilos). «Die ersten Luzerner waren demnach nicht Mönche des Klosters, sondern Pfahlbau-Menschen.»

Die Baggerarbeiten für die Seeleitung fanden grösstenteils vergangenes Jahr statt und wurden von Taucharchäologinnen und -archäologen der Stadt Zürich im Auftrag der Kantonsarchäologie Luzern begleitet. Wie diese Profi-Equipe arbeitet, demonstrierte sie eindrücklich im zweiten Teil des Medienanlasses. Er fand mitten auf dem See auf Booten bei der Fundstelle statt, die rund 400 Meter vom Ufer entfernt liegt. Prompt entdeckten die Taucher in vier Metern Tiefe einen weiteren, rund 30 Zentimeter langen prähistorischen Pfahl.

«Nach unserer Erfahrung zu schliessen verbirgt sich an der

### Unesco-Weltkulturerbe

Vor zehn Jahren wurden 111 Pfahlbauten aus dem Alpenraum ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Davon liegen 56 in der Schweiz, drei im Kanton Luzern. Es handelt sich dabei um Egolzwil 3, Hitzkirch Seematte und Sursee Zellmoos.

Im Jubiläumsjahr finden an vielen Orten rund um die Alpen Veranstaltungen statt. Aufgrund der Coronapandemie plant die Luzerner Kantonsarchäologie derzeit keine öffentlichen Anlässe. Der Lernpfad Wauwilermoos ist allerdings mit neuen Tafeln aufgefrischt worden. Ein Besuch ist auch in Coronazeiten gefahrlos möglich. (rbi)

Fundstelle eine grössere Siedlung aus der Bronzezeit», sagte Andreas Mäder, Leiter der Zürcher Unterwasserarchäologie. Weitere Erkenntnisse könnten mittels Sonar- und Akustikverfahren oder mit Tiefenbohrungen gewonnen werden. Laut dem Luzerner Kantonsarchäologen Jürg Manser sind weitere Ausgrabungen im Seebecken momentan nicht geplant. Die Kantonsarchäologie werde in der Regel erst aktiv, um Bauprojekte zu begleiten, bei denen archäologische Fundstellen vermutet werden. «Ich freue mich, dass wir beim Seeleitungsbau die Gunst der Stunde nutzen konnten und nun wie erhofft diese sensationelle Entdeckung gemacht haben.»

Laut Anna Kienholz werfen die Funde viele Fragen auf, insbesondere, ob Luzerns Geschichte noch weiter zurückreicht. Das sei aufgrund der verkehrstechnisch günstigen Lage zu vermuten. «Der Fund stammt aus der späten Pfahlbauzeit, doch diese dauerte insgesamt 3500 Jahre», so Kienholz. Indizien für eine weitere Siedlung im Luzerner Seebecken gibt es jedenfalls bereits. 500 Meter weiter entfernt entdeckte die Zürcher Tauch-Equipe diesen Frühling einen weiteren Pfahl.